

ichen Ministerium des Reiches ausgeschieden und unter Ernennung zum Regierungsrat zum Hilfsarbeiter bei der Reichshauptmannschaft Dresden ernannt worden.

Die Lage in Marokko hat in den letzten Tagen eine weitere Veränderung nicht erfahren. Rulay Hafid hat an die Signaturmächte der Algeirasakte eine Note gerichtet, in der er seine Ausrufung zum Sultan in Fez und in anderen Städten mitteilt und ersucht, ihn als Sultan von Marokko anzuerkennen. Eine Mission Rulay Hafids weist seit einigen Tagen in Paris. Ihr Führer erklärte, wie schon kurz berichtet, daß der heilige Krieg nur gegen Abdal Ahs gerichtet sei, daß Rulay Hafid über beträchtliche Geldmittel verfüge und daß er an fünf bis sechstausend reguläre, mit Martingewehren ausgerüstete Fußsoldaten und 10 000 von den einzelnen Stämmen aufgestellte Mannschaften bei sich habe. Außerdem habe er vor Mogador 2000, vor Mazagan 2000 und vor Casablanca 2500 Mann stehen. Rulay Hafid werde alle bis zu seinem Regierungsantritt unterzeichneten Verträge, sowie alle Schulden Marokkos anerkennen. — Minister Pichon ist gestern aus Spanien nach Paris zurückgekehrt. Was er in Madrid erzielte, ist noch nicht bekannt, man glaubt angesichts der veränderlichen Lage jedoch nicht, daß er Spanien zu weiteren Kompromissen mit Frankreich in der Marokkofrage bewegen konnte. — In der französischen Deputiertenkammer brachte Jaurès eine Interpellation über Marokko ein.

Nach Meldungen aus Marokko hat die Ausrufung Rulay Hafids als Sultan auf die Schaafstämme nur geringen Eindruck gemacht. Man trägt ihm nach, daß seine Truppen Redjana im Stich gelassen haben. Aus Rabat wird berichtet, daß vor einigen Tagen auf das Gebäude des Raschid geschossen worden ist. Auf Befehl des Sultans Abdal Ahs wurden alle auf dem Hofraum lagernden Waffen nebst der Kriegsmunition an die Soldaten verteilt und Wachposten aufgestellt. Der Raschid ließ alle verhaftet, die beschuldigt sind, die Bewegung gegen Abdal Ahs angezettelt zu haben. — General d'Amade ist am Mittwoch in Settat eingetroffen.

Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 16. Jan.

Das Andenken des heute früh verstorbenen Fürsten zu Inn- und Knyphausen wird von dem Hause in der herkömmlichen Weise geehrt.

In dritter Beratung werden die Literatur-Vorträge mit Belgien und Italien debattiert und genehmigt, ebenso der Handelsvertrag mit Montenegro.

Interpellation Seyda (Pol.) betr. Enteignungs-Vorlage in Preußen.

Decker (fr. Bg.). Durch die Verheerung der Polen sei ein gewisser Kriegszustand allerdings geschaffen worden. Der ehrene Satz der Gleichheit vor dem Gesetz sei durch die Vorlage verletzt worden. Die preussische Regierung gehe einen gefährlichen Weg, auf dem seine Freunde ihr nicht folgen könnten. Es handle sich namentlich um eine gefährliche sozialdemokratische Maßnahme. Redner hofft, daß der moderne Geist, dem der Reichskanzler unlängst Ausdruck gegeben hat, als er von Nihilands Bild im Sterbezimmer Bismarcks sprach, sich paaren möge mit dem Geiste des preussischen Ministerpräsidenten.

Redebour (S.) findet es unverständlich, wie der Vorredner nach dem neuesten Vorgange mit dem Wahlrecht noch Hoffnungen auf den Fürsten Bülow setzen könne. Er verurteilt alsdann aufs Schärfste in längeren Darlegungen die preussische Polenpolitik. Redner schließt mit den Worten: Sie bereiten dem Sozialismus einen frühen Sieg.

Böhme (w. Bg.) Sie (Redebour) betreiben selber gegen nationale Arbeiter den brutalsten Terrorismus, wie können Sie da über Brutalitäten des preussischen Staates klagen? Weiter wendet sich Redner auch gegen Decker. Für die jetzt erdübenden polnischen Friedens-Schmalzer, so schließt Redner, fehlt mir der Glaube, Ehrfurcht, Sicherheit, Größe und Ruhe unseres Staates stehen auf dem Spiel.

Fürk Radzwill (Pol.) erklärt, seinem Bedauern Ausdruck geben zu müssen, daß die verbündeten Regierungen nicht zugeben wollen, welche tiefen Einfluß das preussische Enteignungsgesetz auf das Reich und auf die Verhältnisse der Einzelstaaten zum Reich ausüben müsse. Je mehr der Staatssekretär des Justizamtes sich auf den formalen Standpunkt zurückzieht, um so schwächer sei seine moralische Position. Das Vorgehen Preußens sei der Eindruck des Bandallismus in die politischen Kämpfe, in die politische Moral. Kein Artikel könnte jemals eine solche Agitation entfesseln wie diese preussische Vorlage. Diese werde die vorhandene Kluft nur noch vergrößern. (Beifalliger Beifall bei Polen und Zentrum.)

Dröge (n.) verteidigt die preussische Ostmarken-Politik. Wenn das Volk Bescheid wüßte, würde die Mehrheit hinter dem Reichskanzler stehen. In welcher Weise würden von den Polen die Deutschen boykottiert, nicht erst in neuer Zeit. Wie würden sogar die deutschen katholischen Priester boykottiert, die sich erlaubten, der deutschen katholischen Bevölkerung deutsch zu predigen.

Decker (früher) bezeichnet die Enteignungsvorlage als Ausfluß preussischer Diktatur, die von seinen Freunden entschieden verworfen werde. Wie im Falle Elch-Löhringen, so seien auch in Polen wieder die Konserwativen leider Gegner der Abschaffung der Diktatur. Die Enteignungsvorlage bedeute schließlich: Recht gibt vor Recht. (Beifall.)

Botthoff (fr. Bg.): Wir wollen die Gelegenheit nicht vorbeigehen lassen, dem Reichskanzler zu versichern, daß wir ihm mit dem schärfsten Widerstand gegenüber stehen. (Bewegung.)

Seyda (Pol.) bekämpft nochmals scharf die preussische Polenpolitik. — Redebour erhält noch einen Ordnungsruf, weil er dem Abg. Böhme Mangel an Takt vorgeworfen hat.

Interpellation Bedrens (früher. Bg.), Giesberts (Z.) und Albrecht (S.) betr. reichsgerichtliche Regelung des Knappschaffens.

Bedrens begründet die Interpellation. Dann erfolgt Vertagung.

Die Reichstagskommission zur Beratung des Entwurfs für ein Reichsvereinsgesetz hat am Dienstag ihre Tätigkeit begonnen. Man kam in der ersten Sitzung über eine bloße Besprechung des § 1, zu dem allein schon zahlreiche Abänderungsanträge vorliegen, nicht hinaus. — Die Leipziger Sozialdemokraten protestierten in neun von insgesamt 12 000 Personen besetzten Versammlungen gegen das Reichsvereinsgesetz. Die Parteilösung wurde beauftragt, im Reichstag eine Protestresolution einzubringen.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 16. Januar.

Wird Nagold ein Luftkurort?

(Eingefandt.)

Es erscheint traurig genug, aber nötig, eine solche Frage in unserer städtischen Zeitung wiederholt öffentlich stellen und beantworten zu müssen. Ist es traurig genug, daß ein allerdings kleiner Teil unserer Bürger immer noch nicht einseht, daß Nagold bereits ein Luftkurort ist, und so wenig Vorliebe für die Vaterstadt hat, daß man die oben gestellte Frage vor jedermann, auch vor Fremden! versteht, und damit zum offenkundigen Nachteil der Heimat den Verbreitungen des blühenden Schwarzwald-, Fremdenverkehrs- und Verschönerungsvereins geradezu entgegenarbeitet! Doppelt traurig aber ist es, daß dieser Widerstand gegen die auf das Wohl unserer Stadt abzielenden Bemühungen der eben genannten 3 Vereine sogar noch zu einer häßlichen Agitation gegen unsere Kenntnis-, bildungs- und einflussreichsten Gemeinderatskandidaten, Herrn Rechtsanwält Knobel, gerade als gegen den Vorsitzenden jener 3 Vereine, am Ende voriger Monats sich verhielt. Im wohlverstandenen Interesse unserer Stadt rufen wir daher alle aufgestellten Einwohner zum offenen Kampf gegen alle rücksichtigen oder verächtlich geschätzten oder nur an sich denkenden Gegner unserer Vereinsbestrebungen an die Schenken. In einem Kampfe gehen aber auch Waffen. Solche möchte hiermit der langjährige Vorsitzende der 3 Vereine allen einseht-vollen, urteilsfähigen und gemeinnützig gestimmten Einwohnern unserer Stadt wiederholt in Erinnerung bringen, um denjenigen Nagolder Einwohnern den Mund zu schließen, die als Bürger noch immer die Luftkurortqualität ihrer Heimat bestreiten und damit ihr eigenes Nest besudeln, oder denen als Geschäftleuten unsere Vereinsbestrebungen (namentlich die Erhebung des Viehwirtschafters zu einem Stadtpark) ein Dorn im Auge sind, weil sie davon Nachteile für ihr Geschäft befürchten. Solche Vereinsgegner können wir aber schon mit der einen Tatsache zurückweisen, daß doch offenbar die sonnige Lage, die durch die mehrfachen Talzüge stets gereinigte Luft sowie die Nähe der Wälder und die nirgends sonst so reichlich vorkommenden Waldruheplätze für die Auswahl gerade unserer Stadt zu einem Mittlungs-gemeinschaftsheim und zu einer Invalidentherapieanstalt den Ausschlag geben. Sollte das Gutachten von sachverständigen hohen Medizinalbeamten nicht mehr Wert haben als der Ratenklausur einiger Fortschrittseinde in unserer Stadt? Ist es fern nicht auch eine Tatsache (ohnehin ein Schlüsselwort echter Nagolder), daß alle Nagolder, welche nach jahrzehntelanger Abwesenheit ihre Heimat wieder besuchen, über die zahlreichen Reminiscenzen unserer Stadt zumal auf familiärem und altherkömmlichem Gebiet freudig erstaunt sind? Ist es endlich nicht eine Tatsache, daß manche Luftkurgäste wiederholt unsere Stadt vor anderen Luftkurorten aussuchen, weil ihnen unsere Luft, die reichliche Gelegenheit zum Aufenthalt in idyllisch ruhigen Wald-Sitz-Anlagen sowie auch die sehr mäßig gehaltenen Preise unserer Logis- und Kost-reicher besonders zusagen? Hat doch am Neujahr die lebenswürdige Griechen-Familie, die im letzten Jahre sogar 6 Monate hier verweilte, dem Einsenden dieses Artikels, und durch ihn (wie hiemit nachträglich kundgegeben wird) unserer ganzen ihr aus Herz gewachsenen Stadt von ihrer Winterferien in München aus die besten Wünsche für neue Jahre zugesandt, und ihren Kur-Aufenthalt in Nagold bereits wieder für kommenden Sommer in höhere Aussicht gestellt. Nach all dem appellieren wir daher aufs Neue an die Gerechtigkeit, an die Heimatliebe und zugleich an das Verständnis des eigenen direkten oder indirekten Geschäftsinteresses der Bürgerschaft, wenn wir sie wiederholt auffordern, die doch wahrlich ohne jeden Eigennutz, ja im Gegenteil mit Aufopferung von Zeit und Mühe für die Geltung Nagolds als Luftkurort arbeitenden Ausschussmitglieder der genannten 3 Vereine künftig noch kräftiger als bisher zu unterstützen.

Insbondere hofft der Ausschuss, daß auch bei veränderter Zusammensetzung der bürgerlichen Kollegien doch die Mehrheit über die Einsprüche unserer Vereinsgegner stehen, und die Vorschläge gutheißen werde, mit welchen der Vereinsausschuss ja bloß berechtigten Wünschen aller heilsehenden Einwohner der Stadt sowie unserer Luftkurgäste

entgegenkommen möchte. Möchten aber alle urteilsfähigen und dann gewiß auch fortschrittlich gestimmten Bürger unserer Stadt innerhalb des „Bürgervereins“ selbst auch bei jeder Gelegenheit und an jedem Orte mit mutigem Wort und beitragsbereit unsere Vereinsbestrebungen unterstützen, und so zugleich den rücksichtigen Schlämm, welchen die trüben Finstern der Wahlagitation aus hellem Tageslicht befördert hatten, möglichst rasch wieder in die unterirdische finstere Tiefe versinken lassen, wohin er gehört! —

r. Neuenbürg, 17. Jan. Ein frecher Diebstahl wurde im Hause des Kassiers der Turngemeinde ausgeführt. Während die Frau Seeger in den Abendstunden allein zu Hause war, schlich sich ein Dieb ins Haus, schloß die Frau in ein Zimmer ein und erbrach Schrank und Kasse des Turnvereins. Bis Hilfe kam war der Dieb mit dem Gelde von über 150. M verschwunden. Der Überfall hat Neugierigkeit mit dem vor langer Zeit in einer Wirtschaft beobachtigten Ausplünderung der Wirthe.

Stuttgart, 17. Jan. Landtagswahlversammlung Gerabronn. Bei der heutigen Landtagswahlversammlung im Bezirk Gerabronn erhielten Augst (Volksp.) 2739, Schultheiß Hofmann (Bauernab.) 2082, Wirth (Soz.) 380, Gröber (Str.) 19 St. Augst ist somit gewählt.

Stuttgart, 16. Jan. Die Erben des Großkaufmanns Louis Kommerell haben der Stadt eine Stiftung von 100 000 M gemacht zur Errichtung eines besonderen Pavillons für das Cannstatter Krankenhaus.

Der württ. Bundesratsbevollmächtigte Staatsrat v. Schicker ist vor acht Tagen in Berlin erkrankt. Das Unwohlsein hat sich aber ernstlicher Weise inzwischen wieder gehoben, so daß seinerlei Lebensgefahr mehr besteht. Wie man erzählt, lauten die aus Berlin in Stuttgart täglich eintreffenden Bulletins fortgesetzt günstig. Als Stellvertreter des Herrn v. Schicker wird Ministerialrat Dr. Köhler nach Berlin geschickt.

r. Stuttgart, 17. Jan. Gefährt von sozialdemokratischen Gemeinderäten der hiesigen Stadt haben zahlreiche Angestellte der Stuttgarter Straßenbahnen jetzt schon zwei Nachversammlungen abgehalten. Sie planen einen Streik, wenn ihre Forderungen auf höheren Lohn und verminderte Arbeitszeit nicht bewilligt werden. Diese Agitation ist zur jetzigen Zeit so idrikt wie nur denkbar. Die Leute erhalten nämlich gleich bei Beginn ihrer Einstellung, sowohl Führer als Schaffner, monatlich 93 M und genießen dabei zu außerordentlich billigem Preise (zwei schöne Zimmer mit Küche und Zubehör 280 M pro Jahr) das Recht auf Wohnung, die von der Gesellschaft erstelt worden ist. Die Führer steigen allmählich bis zu einem Monatsgehalt von 133 M, die Schaffner zu einem solchen von 123 M. Die Dienstdauer ist keineswegs übermäßig lang, da die Posten zum Essen und Besperen genau geregelt sind. Erscheinen sie halt 20 Minuten vor Beginn der Fahrt erst 10 Minuten vorher, so wird immer ein Auge zugedrückt. Die Verspätung übersteigt 6 Minuten niemals, so daß von einer „ungebührlich verlängerten Dienstzeit“ keine Rede sein kann. Von allen diesen Gründen, welche die Leute zur Vermunft bringen könnten, abgesehen, kommt aber noch ein sehr schwer wiegendes Moment dazu, nämlich das, daß in letzter Zeit über 1000 Arbeiter hier in Stuttgart wie in der Umgegend ihre Kündigung erhalten mußten und nun vergeblich auf eine Brotsstellung warten. Diesen könnte es nur höchst erwünscht sein, wenn sie in die Strömungen der streikenden Straßenbahner eintreten könnten, und es doch meist Mechaniker etc., welche das Führen im Quadbrotbrot lernen. Der Schaffnerdienst ist bekanntlich noch leichter zu erlernen als der Fahrerdienst. Ganz unbegreiflich ist deshalb die Gehalt, welche die Straßenbahndirektion gegenüber den Abgitaroren unter den jüngeren Angestellten — die älteren wollen, gewißigt durch die Erfahrungen vom letzten Streik, von der neuen Agitation gar nichts mehr wissen — noch immer werten läßt, anstatt die Hauptheber unter Auszahlung eines 14-tägigen Lohnes einfach auf die Straße zu setzen.

r. Stuttgart, 17. Jan. Der heutige Staatsanzeiger bezeichnet die Meldung der „Städt. Nachr.“ über den angeblich plötzlichen Dienstaussitt des Geh. Rats v. Balz als eine unrichtige, durchaus irreführende Notiz und teilt mit, daß v. Balz mit seinem Gesuch um Zurücksetzung auf den 1. April d. J. zugleich gebeten habe, ihn von Anfang Januar an des Dienstes zu entheben. Dieser Bitte sei stattgegeben worden, wie überhaupt die Art wie sich das Ausscheiden des Herrn v. Balz aus dem Dienst vollzog, ganz dessen eigenem Willen entsprochen habe.

r. Stuttgart, 16. Jan. Zur Vorbereitung der Schaffung einer Pensions- und Invalidenrentenversicherung für die Unterbeamten der Gemeindefin- und sonstigen Körperschaften werden gegenwärtig von mehreren Oberämtern weitere Erhebungen angestellt. Bis zum nächsten Monat sollen bezügliche Uebersichten von den Unterbeamten vorliegen.

Oberndorf, 15. Jan. Ueber den Tod des jungen Lehnleutnants Rudolf Bauer, der ein Sohn des Erstfinders des Reitergewehrs und ein Neffe des hiesigen Großindustriellen H. gehen hier die verschiedensten Gerüchte, die aber durchaus unkontrollierbar sind. Der junge Mann hatte seit einiger Zeit schon aus Gesundheitsrückichten die Arbeit aufgegeben. In verschiedenen Resierungen deutete er Fremden gegenüber seinen baldigen Tod an, den er sich dann durch einen Schuß in den Kopf gab.

r. Rottweil, 17. Jan. Auf dem benachbarten Gut Hohenstein ist die Schafräude ausgebrochen.

Tübingen
Bartolomäus S.
necht Binsch
handelt hatte,
2 Wochen Gefängnis
eine Strafe von
Albert Boger
Johannes Heis
für 15 M. Re
tigung des Bal
Preis von je 4
in Calmbach
sogenannte Heis
geprüften und
arbeits gegen
Prof zu 20 M
wurden eingezog

r. Pforz
hier für Baul
wurde dieser L
labenstraße, we
von Architekt B
neuzzeitiges Ge
ca 400 qm betru
400 M per qm.

Stodach,
in den Traner
Friedrich I. auf
Bezirkskommand
Landesstg. nicht
an dem Traner
heit kam vor e
Beratshaltung
dazu eine Gemei

München,
zwang. D
öffentlich einen
nützungsversuch
Mischkonzern an

Straßburg
lichen Hauptstatio
blicklich ein milit
begibt etwa um
des Herbst ist et
ung in der der
die telegraphische
eingetroffen sind.

Frankfurt
Wibel wird ge
und Georg Gei
Gestern sollten
nicht in Bibel ha
Seibel vorbeleg
den Meyer tot.
Schuß in den Ho

Kassel, 17.
Rag hat seinen
den Anstand geg
für ein Stück 16
Siegen, 16.
berg explodiert

22	St. Langhol
53	" "
73	" "
38	" "
20	" "
14	" "
	3 St. Säg
	12 " "
	58 " "

Baj. 293 Stück m
Das Holz t
dingungen sind g
Waldbmeister Nag
eingeladen.



der alle urteilsfähigen
 stanten Bürger unserer
 als des „Bürger-
 regenschaft und an jedem
 bereit unter Vereinst-
 ein den städtischen
 ten der Wahlstatuten
 möglichst rasch wieder
 fassen lassen, wofin er

der freier Diebstahl
 eingemeinde ausgeführt.
 Hundstuden alle zu
 Haus, schloß die Frau
 braut und Kasse des
 er Dieb mit dem Gelde
 oberfall hat Wehrlichkeit
 Wirtschaft beabsichtigten

der von sozialdemo-
 cratische haben zahlreiche
 Straßenbahnen jetzt
 erhalten. Sie planen
 auf höheren Lohn
 willigt werden. Diese
 nicht wie nur denkbar.
 bei Beginn ihrer Ein-
 er, monatlich 98 M.
 d. Mittgem Preise (zwei
 de 280 M. pro Jahr)
 der Gesellschaft erhebt
 jährlich bis zu einem
 Steuer zu einem solchen
 eineswegs übermäßig
 besparen genau geregelt
 vor Beginn der Fahrt
 ein Auge zugebracht.
 mensals, jedoch von
 „Fahrt“ keine Rede sein
 welche die Werte zur
 kommt aber noch ein
 nämlich daß, daß in
 in Stuttgart wie in
 den meisten und nun
 en. Diesen könnte es
 in die Stellungen der
 Danten, sind es doch
 ren im Handumdrehen
 nlich noch leichter zu
 abgreiflich ist deshalb
 ritten gegenüber den
 Rechten — die Älteren
 en vom letzten Streik,
 mehr wissen — noch
 heger unter Kaszähl-
 auf die Straße in

entige Staatsanzeiger
 Racht.“ über den an-
 Geh. Rats v. Walz
 ende Notiz und stellt
 um Zurücksetzung auf
 habe, ihn von Anfang
 an. Dieser Bitte sei
 te Art wie sich das
 dem Dienst vollzog,
 chen habe.

der Vorbereitung der
 bliebenensfürsorge für
 sonstigen Adperschaf-
 t Oberämtern weitere
 ften Monat sollen be-
 mten vorliegen.
 den Tod des jungen
 Sohn des Erfinders
 des hiesigen Großindus-
 triellen Geschäfts, die aber
 junger Mann hatte
 brüchlichen die Arbeit
 igen bestrafe er Braun-
 an, den er sich dann
 am benachbarten Gut
 gebrüchen.

Gerichtssaal.

Tübingen, 17. Jan. Strafkammer. Bierbrauer
 Bartolomäus Schwarz in Rottenburg, welcher den Dienst-
 knecht Hans Schäfer daselbst mit einem Peitschenstock miß-
 handelt hatte, wurde vom Schöffengericht Rottenburg zu
 2 Wochen Gefängnis verurteilt. Infolge Berufung wurde
 eine Strafe von 20 M. festgesetzt. — Zigarrenfabrikant
 Albert Boger in Calmbach bezog von dem Patentinhaber
 Johannes Heits in Hamburg einen Zigarrenwickelapparat
 für 15 M. Nach diesem Muster ließ Boger ohne Ermäch-
 tigung des Patentinhabers 25 Stück Wickelapparate zum
 Preis von je 4 M. durch den Schreinermeister Karl Proß
 in Calmbach anfertigen. Boger hat dann 20 Stück als
 sogenannte Heitsapparate das Stück zu 7 M. öffentlich an-
 gepriesen und zwei Stücke davon verkauft. Wegen Ver-
 wechens gegen das Patentrecht wurde Boger zu 40 M.,
 Proß zu 20 M. verurteilt. Die nachgemachten Apparate
 wurden eingezogen, das Urteil ist zu publizieren.

Deutsches Reich.

r. Pforzheim, 16. Jan. Ganz riesige Preise werden
 hier für Baumstoffe in guter Geschäftslage bezahlt. So
 wurde dieser Tage wieder ein altes Haus in der Haupt-
 lahnenstraße, westliche Carl-Friedrichstr. 46 für 160000 M.
 von Architekt Preidel erworben, der an seiner Stelle ein
 neues, zweigeschossiges Geschäftshaus baut. Da die Bodenfläche nur
 ca 400 qm beträgt, stellt sich der Baupreis auf rund
 400 M. per qm.

Stuttgart, 15. Jan. Beinahe ein halbes
 Tausend in den Trauertagen des babilischen Volkes, als Großherzog
 Friedrich I. auf der Bahre lag, das Verhalten des hiesigen
 Begleitkommandos erregt. Er hatte es nämlich lt. „Vob.
 Landesbez.“ nicht für notwendig gehalten, trotz Aufforderung
 an dem Trauergottesdienst teilzunehmen. Die Angelegen-
 heit kam vor ein Kriegsgericht und endigte nur mit der
 Verabschiedung des Offiziers. Die Bevölkerung erwidert
 darin eine Bejahung.

München, 17. Jan. Milderung des Zeugnis-
 zwanges. Das Bayerische Justizministerium ver-
 öffentlicht einen Erlass über die Einschränkung des Zeug-
 niszwangsverfahrens, der im Sinne des Schreibens des
 Reichstages an die Bundesregierung gehalten ist.

Strasbourg, 15. Jan. Die Instrumente der Kaiser-
 lichen Hauptstation für Erdbenenforschung registrieren augen-
 blicklich ein mittelstarkes Fernbeben. Die Aufzeichnung
 beginnt etwa um 2.10 Uhr nachmittags. Die Entfernung
 des Herdes ist etwa 9000 bis 9500 Kilometer. Die Rich-
 tung in der der Erd bebt, läßt sich noch nicht angeben, da
 die telegraphischen Nachrichten anderer Stationen noch nicht
 eingetroffen sind.

Frankfurt a. M., 17. Januar. Aus Reudel bei
 Wübbel wird gemeldet: Die Landwirte Philipp Rogler
 und Georg Seidel lebten seit längerer Zeit in Unfrieden.
 Gestern sollten sie wieder einen Termin vor dem Amtsge-
 richt in Wübbel haben. Als Rogler nun an dem Hause des
 Seidel vorbeiging, ergriff dieser eine Jagdfinte und schoß
 den Rogler tot. Hierauf löste er sich selbst durch einen
 Schuß in den Kopf.

Kassel, 17. Jan. Erschossen. Der Jagdpächter
 Kay hat seinen Freund Schöner mit dem er zusammen auf
 den Karsand gegangen war und den er in der Dunkelheit
 für ein Stück Wild hielt durch einen Schuß getötet.

Siegen, 16. Jan. In der Kustobermühle bei Freuden-
 berg explodierte ein Dampffessel. Der Sohn des Besitzers

wurde getötet, zwei weitere Personen so schwer verbrüht,
 daß sie hoffnungslos darniederliegen.

Bremen, 17. Jan. Der Arbeiter der auf der Duse
 ermordet aufgefundenen Frau ist in Bernambuco (Brasilien)
 verhaftet worden. Er heißt Haas und ist nicht Amerikaner,
 sondern Deutscher, jedoch seine Auslieferung keine Schwierig-
 keiten machen wird. Haas ist verheiratet. Seine Frau und
 7 Kinder wohnen im Heftischen.

Hohenau und Uyar.

Berlin, 16. Januar. Ein Zwischenfall in der Unter-
 suchungssache gegen Hohenau und Uyar hat sich vor einer
 Abteilung des Amtsgerichts Berlin-Schöneberg abgespielt.
 Der Herausgeber der Militärpolitischen Korrespondenz,
 Schriftsteller Otto v. Logberg, war von dem untersuchung-
 führenden Kriegsgerichtsrat der ersten Gardiebrigade als
 Zeuge von Uyar vorgeladen worden. Er sollte über ge-
 wisse Mitteilungen aussagen, die ihm von höheren Offizieren
 über homosexuelle Beziehungen der beiden Grafen gemacht
 worden wären. Unter Berufung auf das Redaktionsge-
 heimnis lehnte Logberg es ab, die Namen seiner Gewähr-
 männer zu nennen, die ihrerseits anscheinend Wert darauf
 gelegt haben, im Hinterhalt zu bleiben. Trotz mehrfacher
 Aufforderung des Kriegsgerichts beharrte Logberg bei seiner
 Weigerung, worauf die Akten an das zuständige Amtsge-
 richt abgegeben wurden, und von diesem wurde Logberg
 wegen Zeugnisverweigerung zu einer Geldstrafe von 30 M.
 eventuell 6 Tagen Haft verurteilt.

Der Offiziersmord in Alkenstein.

Alkenstein, 16. Jan. Wie die Berl. Abendp. mit-
 teilt, soll die Waffe, mit der der Major v. Schönebeck ge-
 tödtet worden ist, in der Akte gefunden sein. Es ist eine Pa-
 rabelstumpfkugel. Von den amtlichen Stellen wird über den
 Fund keinesfalls Mitteilung gemacht.

Berlin, 17. Jan. Der Kommandeur des Dragoner-
 regiments Nr. 10, Graf von der Erdöben, hat wegen der
 Affäre Schönebeck plötzlich seinen Abschied genommen. Der
 Termin der Verhandlung gegen Hauptmann v. Erdöben
 sollte bereits am 20. d. M. stattfinden, ist aber verschoben
 worden, vermutlich wegen noch ausstehender Beschlußfassung
 über eventuelle Interlokution des Beschäftigten auf seinen
 Gehaltszustand. (Mittl.)

Ausland.

Oberhausen, 17. Jan. Doppelmord. Als ein
 österreichischer Bergmann seine Frau mit einem Kofsgänger
 überprüfte, erschlug er beide mit einem Beil.

Paris, 15. Jan. Das leibhaftig Luftschiff „Ville
 de Paris“ lag kurz nach 8 Uhr über die Stadt Cha-
 lou-sur-Marne hinweg, kehrte jedoch, wie „La Presse“ meldet,
 um 4 Uhr 35 Minuten zwischen Domartin und Barenton
 wieder und nahm die Richtung nach dem Lager von Cha-
 lou, wo es voraussichtlich landen wird, um bei günstiger
 Gelegenheit die Fahrt nach Verdun fortzusetzen. Man ver-
 mutet, daß die Kälte und der nahehegige Einbruch der Dunkel-
 heit die Inflation der „Ville de Paris“ welche mit einer
 Geschwindigkeit von 4 1/2 Kilometer pro Stunde fuhr, ver-
 anlaßt haben, die hiesige Fahrt nach Verdun aufzugeben.
 Das Luftschiff „Ville de Paris“, ist gestern nach einer
 anderen Meldung ohne weiteren Zwischenfall in Verdun
 eingetroffen und glücklich gelandet.

Paris, 16. Jan. Auf Grund älterer Versuche des
 Professors Dubois von der Halberstadt Lyon, durch Röntgen-
 strahlen das Vorhandensein von Perlen in Raufeln
 festzustellen, glückte dem amerikanischen Ingenieur Salomon

die Herstellung eines Apparates, mit dessen Hilfe man
 500000 Radiogramme in 48 Stunden anfertigen kann.
 Die guten Resultate, die man mit dem Apparat auf Cel-
 lon bereits erzielt hat, lassen hoffen, daß auf diese Weise
 der Vermischung und Entzifferung der Kusternbände Einhalt
 getan wird. (Mittl.)

Newyork, 17. Jan. Aus Seattle wird gemeldet,
 daß ein Teil des Verdecks und eine Anzahl Masten von dem
 englischen Dampfer „Garfield“ bei Vancouver ange-
 schwenkt worden sind. Man nimmt an, daß der Dampfer
 mit 30 Personen untergegangen ist.

Großherzog von Toskana †.

Großherzog Ferdinand von Toskana, der Vater
 der ehemaligen Kronprinzessin von Sachsen, jetzigen Frau
 Toselli, ist gestern früh um 1/3 Uhr in Salzburg im Alter
 von 72 Jahren plötzlich gestorben.
Salzburg, 17. Jan. Morgenerfolg die Eröffnung des
 Testaments des Großherzogs von Toskana. Die Verlesung wird
 Dienstag nach Wien übergeführt, in der Kapuzinergruft beige-
 legt. Wegen der Uebertragung der kausrechtlichen Ansprüche
 Toskana wird das Testament besonderes Interesse finden.
 Fest steht, daß Leopold Wölfling und Frau Toselli
 am Leichenbegängnis nicht teilnehmen werden.
 Wölfling wurde vom toskanischen Hof vom Ableben des
 Großherzogs benachrichtigt, Luise angeblich nicht. Heute
 kamen viele Beileidsbesuche aus fürstlichen Häusern.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

r. Bad Mergentheim, 17. Jan. Die gestrige Zufuhr zum
 Schweinemarkt war sehr gering. Es waren 158 Milchschweine
 und 2 Kühe zum Verkauf aufgestellt. Bei schleppendem Handel
 wurde doch die ganze Zufuhr abgesetzt und zwar das Paar Milch-
 schweine von 16-40 M., das Paar Kühe zu 66 M.

r. Stuttgart, 16. Januar. Schlachtviehmarkt.
 Ochsen. Bullen. Kalber u. Rühr. Rührer. Schweine.
 Angebracht: 84 110 169 479 670
 Verkauf: 84 89 116 416 609

	Preis auf 1/2 kg Schlachtgewicht.			Preis auf 1/2 kg Schlachtgewicht.	
	Ochsen	Bullen		Kalber	Schweine
Ochsen	von 88	—	Rührer	von 58	68
Bullen	88	69	Rührer	88	88
	88	67		90	78
Schweine	79	80	Schweine	61	62
Jungschweine	77	78		59	60
	74	75		62	64

Verlauf des Marktes: mäßig belebt.
 Berichtszeit der Märkte in der Umgegend.
 Vom 20-25. Januar
 Rottenburg: 20 Jan. Viehmarkt.

Auswärtige Todesfälle.
 Johann Feinzelmann, Milchschweiner und Holzhändler, 86
 J. Sölling.

„Was soll ich morgen kochen?“
 Das ist die Frage, die sich jede Hausfrau täglich vorlegen
 hat. Die Haushaltlerin G. Henning hat ein „Fortuna“ Koch-
 buch zusammengestellt, das über diese Frage erschöpfend Auskunft
 gibt. Dieses Buch ist sehr handlich, im schönem Einband, 200 Seiten
 stark. Jedeelerin dieser Zeitung, welche ein solches Buch zu er-
 halten wünscht möge 40 Pf. in Marken an Dr. W. Dettler, Biele-
 feid einschicken. Das Buch wird ihr dann franco nach Bielefeld
 dieser durch ihr Buchhändler überreicht. Bekannte Firmen zugesandt. Alle
 diejenigen, die über die hohen Preise der Lebensmittel zu Klagen
 haben, finden in diesem Buche gute Rezepte, um einfache bürger-
 liche Speisen mit hohem Nährwert vorzubereiten. Für jedes junge
 Mädchen, welches sich dem Köchereiwesen widmen will, ist dieses
 billige Buch unentbehrlich.
 Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Ehem.
 Zaiser) Magdeburg. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Vaur.

Die Gemeinde Schietingen
verkauft
am Montag den 20. Januar
von vormittags 9 Uhr an

22 St. Langholz	I Kl. mit 61,42 Jm.
53 "	II " " 87,14 "
73 "	III " " 71,87 "
38 "	IV " " 23,15 "
20 "	V " " 7,72 "
14 "	VI " " 2,61 "
8 St. Sänholz	I Kl. mit 4,59 Jm.
12 "	II " " 12,06 "
58 "	III " " 28,63 "

Ins. 298 Stück mit 299,18 Jm.
 Das Holz ist schönste Qualität. Die Abfuhr und Zahlungsbe-
 dingungen sind günstig. Zusammenkunft im Ort. Kaszäge können bei
 Waldmeister Luz bestellt werden. Kauflusthaber sind freundlichst
 eingeladen.
 Gemeinderat.

A. Forstamt Nagold.
Stammholz-, Stangen- und
Brennholz-Verkauf.
Am Dienstag, den 28. Jan.
nachm. 1 Uhr in der Schwane
 in Nagold aus Staatswald Bann-
 hölzle, Hölzle Abt. 1 St. u. mit
 Scheitholz aus Hölzle Kadelholz:
 517 St. Langholz mit Jm. 4 II.,
 9 III., 51 IV., 70 V., 16 VI. Kl.,
 13 St. Sänholz mit Jm. 1 I., 3
 II. Kl., fichte Baustrangen 72 a,
 17 Ib II. u. III. Kl., Dogstrangen
 11 II. u. III. Kl., 11 Hopfenstrangen
 11 Kl., tannene Baustrangen 30 I.
 u. II. Kl. Au. 30 Brgl., 66 An-
 bruch, 2360 gebd. Wellen und 2
 Lose Schlagraum.
Kontobüchle
 empfiehlt G. W. Zaiser.

Wiltberg.
Nadelstammholz-Verkauf.
 Das in den Stadtwaldungen Kloster-
 wald und Langhalde angefallene Langholz
 mit 281 Fekm., worunter 80 Fekm. Forchen,
 kommt unter den üblichen, bei der unterzeichn.
 Stelle ausliegenden Bedingungen im Sub-
 missionsweg zum Verkauf und zwar: 11 Jm. I. Kl., 65 Jm. III. Kl.,
 100 Jm. IV. Kl., 80 Jm. V. Kl., 17 Jm. VI. Kl., Sänholz 2 Jm.
 I. Kl., 2 Jm. II. Kl., 3 Jm. III. Kl. Offerte in ganzen u. 1/10 Prop.
 der 1908er Taxpreise des Forstverbands Caffo wollen bis
Samstag, 25. Jan., vorm. 9 Uhr
 bei der unterzeichneten Stelle eingereicht werden. Der zu dieser Stunde
 Kauflusthabenden Eröffnung können die Submittenten anwohnen.
Stadtschultheißenamt:
 Wulfschler.

Freiburger Früchtenkaffee
 wohlgeschmeckend und der Gesundheit zuträglich,
 übertrifft an Nährwert laut chemischer Untersuchung
 alle gerösteten Getreide und Malzkaffee.
 Kuenger & Cie., Freiburg i. Sgan. Nur allein ächt mit dem „Vieredl“

MAGGI'S WÜRZE
 mit dem
 Kreuzstern
 hilft in der Küche
 sparen!

